

Pränumerations-Preise

Für Arab:		Mit Postsendung:	
Ganzjährig 14 fl. — fr.	Ganzjährig 16 fl. — fr.	Ganzjährig 16 fl. — fr.	Ganzjährig 18 fl. — fr.
Halbjährig 7 fl. — fr.	Halbjährig 8 fl. — fr.	Halbjährig 8 fl. — fr.	Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 3 fl. — fr.	Vierteljährig 4 fl. — fr.	Vierteljährig 4 fl. — fr.	Vierteljährig 5 fl. — fr.

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Wiener Zeitung.

Redaktions- u. Administrations-Bureau

Druck- und Verlagsanstalt im Wiener Neugebäude, 1. Stock.
 Für das Ausland: A. M. Scholz & Comp., in Leipzig.
 In Wien: A. Doppel.

Nro 299.

Mittwoch den 30. December 1868

XVII. Jahrgang.

Mit 1. Jänner

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Wiener Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus, mit täglicher Postsendung:			
Halbjährig 7 fl. — fr.	Halbjährig 8 fl. — fr.	Halbjährig 8 fl. — fr.	Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 3 fl. — fr.	Vierteljährig 4 fl. — fr.	Vierteljährig 4 fl. — fr.	Vierteljährig 5 fl. — fr.
Monatlich 1 fl. — fr.	Monatlich 2 fl. — fr.	Monatlich 1 fl. — fr.	Monatlich 2 fl. — fr.

Indem wir hiemit zur Erneuerung, respective zum Beitritt zur Pränumerationsbestellung einladen, sprechen wir die Bitte aus, die Pränumerations um so gewisser **noch im Laufe dieses Monats** gütigst veranlassen zu wollen, als wir zum Beginn des neuen Quartals — ohne Ausnahme — nur jene Exemplare versenden werden, welche bis zum 31. d. M. pränumeriert worden sind.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzusenden zu wollen.

Arad im December 1868.

Die Administration.

Die Verantwortlichkeit im Kriege.

(Original-Bericht der „Wiener Zeitung“.)

Wien, 27. December.

Es sind viel Bücher bereits geschrieben worden über Kriegskunst und Kriegswissenschaft, die Frage jedoch, wer die Verantwortlichkeit im Kriege — in jenen furchtbaren Dramen, wo über Staatensitzen, Völkerglück, Leben und Wohlstand von Hunderttausenden, ja Millionen Menschen das blutige Los der Waffen entscheidet, zu tragen berufen sei, ist bis heute noch nicht zur Diskussion gebracht worden. Mit um so größerem Interesse wenden wir demnach einer hier soeben unter der Ueberschrift „Ueber die Verantwortlichkeit im Kriege“ erschienenen Schrift unsere Aufmerksamkeit zu und dies umso mehr, als diese Schrift die Grundsätze wieder gibt, welche in Kreisen der obersten Leitung unserer Heerwesen als maßgebend und somit als eine Art Programm betrachtet werden dürfen. Von diesem Standpunkte aus glauben wir gegenüber den Lesern dieses Blattes unserer publicistischen Pflicht zu entsprechen, wenn wir die vorerwähnte Schrift einer eingehenden Besprechung unterziehen und ihre Hauptmomente den Lesern darlegen.

„Die schwerste Verantwortung“, sagt der Verfasser, „welche wohl einem Menschen aufgebürdet werden kann, ist jene des Feldherrn an der Spitze einer Armee, von deren Siege oder Niederlage nicht nur das Schicksal der Hunderttausende, welche das Heer bilden, sondern auch die Geschichte des Vaterlandes auf lange Jahre hinaus — vielleicht seine Existenz für immer — das Glück seiner Bewohner oder deren Ruin abhängen. Nebenbei stehen dem Feldherrn persönlich, je nach dem Ausgange, Ruhm oder Schmach, Bewunderung oder Hohn, Verhimmelung oder Gespötte der Mit- und Nachwelt bevor.“

Solche Erwägungen müssen eine zaghafte Seele niederdrücken, eine starke zur Anspannung aller Kräfte begeistern. Höchst lehrreich sind die Betrachtungen, welche der Verfasser in dem ersten Abschnitte über den Grad der Verantwortlichkeit des Feldherrn, über die Schuld, die er oft ganz ungerecht tragen muß, sowie über die Ursache solcher auffallender Erscheinungen anstellt.

Napoleon I. und Erzherzog Carl, noch heute hochverehrt von den Enten jener Soldaten, die sie vor bald dreiviertel Jahrhunderten in zahlreiche Schlachten geführt, beide endeten ihre Feldherrnthätigkeit mit verlorenen Schlachten — Waterloo, Wagram — ohne daß diese ihrem Heldennamen, sei es beim Volke oder Heere, Eintrag gethan hätten. Eugen's wie Friedrich II. letzter Feldzug war mißlungen, ohne deren Ruhm verunkelt zu können. Nur Wellington, Blücher und Maderky schlossen mit ihren schönsten Siegen ab: Waterloo und Novara. Blücher's Unfälle 1814 in Frankreich und seine Niederlage bei Vigny schwächten weder des Heeres noch des Volkes Begeisterung für den alten Helden.

Andererseits aber sieht man früher hochgeehrte Helden nach einer einzigen Niederlage verurtheilt, mit Hohn überschüttet, des Verrathes beschuldigt und auf ihr Haupt alle Schuld wälzen; ja selbst mit der Todesstrafe die Schuld Anderer büßen: so z. B. Eugène, Luchner und Andere.

Das Studium dieser Erscheinungen führt den Verfasser zu einer Reihe von lehrreichen Schlüssen, deren nähere Erwägung wir unseren Lesern ganz besonders empfehlen.

Nach den Catastrophen von Marengo und Hohenlinden übernahm Erzherzog Carl mit fast unbeschränkter Vollmacht die Reorganisation der Armee; in zweieinhalb Jahren geschah Außerordentliches; seine Gegenstellungen aber, daß die Armee noch nicht fertig sei, konnten den Coalitions-Feldzug von 1805 weder verhindern noch verzögern, der zu den Wendepunkten von Ulm und Austerlitz führte, während der Erzherzog einen schönen Sieg auf dem italienischen Kriegsschauplatz erfocht. Drei Jahre später wurde wieder gegen die Ansicht des Erzherzogs zum Kriege geschritten, der zwar den Ruhm der Armee und ihres Führers erhobte, aber ver-

derblich für die Monarchie endete. Beide Male war die Frist zur Vorbereitung und Organisation zu kurz, die feindliche Uebermacht zu groß und der Feldherr wie seine tapfere Schaaeren außer Verantwortung für den unglücklichen Ausgang.

Im Zusammenhang mit Obigem führt uns der Ideen-gang alsbald zu dem zweiten Abschnitte der Schrift, der von der Theilnahme an der Verantwortlichkeit des Feldherrn handelt, und zwar der Staatsmänner, der Hilfsorgane in der Umgebung des Feldherrn und der Unter-Feldherrn. „Dem Feldherrn gleichwie dem Leiter der äußeren Politik“, sagt der Verfasser, liegt es ob, das beste Einvernehmen gegenständig zu bewahren, und diesen trübe schwere Verantwortung, wenn er, einseitig vorgehend, zur Realisirung seiner Pläne alsdann Unmögliches vor Feldherrn und dem Heere begehren würde. Die schwerste Verantwortung trifft aber jene Staatsmänner, die bei Beginn der Kriegsvorbereitungen und während derselben den Feldherrn fern halten, oder im Laufe des Krieges hinter seinem Rücken Entschlüsse fassen und Verbindlichkeiten eingehen, welche die Armee dann verwirklichen soll. Die Leistungsfähigkeit des Feldherrn ist großentheils paralysirt, wenn er zu spät oder gar nicht zu den Vorbereitungen beigezogen wird; der beste Operationsplan kann dadurch unausführbar werden, denn in dem Stadium der Vorbereitungen wird in der Regel der Keim zu Sieg oder Niederlage gelegt.“

Wir möchten hinzufügen: Gleichwie der Feldherr ein richtiges Verständniß der Politik besitzen und in steter Kenntniß des Ganges der äußeren Politik und der diplomatischen Verhandlungen während des Krieges erhalten werden muß, so auch muß dem Leiter des Auswärtigen zu jeder Zeit die klarste Einsicht in die Beschaffenheit und den jeweiligen Zustand des Instrumentes gestattet sein, das in letzter Instanz berufen ist, den politischen Nöthigungen und Entschlüssen den entsprechenden Nachdruck zu geben; denn „der Krieg“, sagt die Schrift, „soll und darf nichts anderes sein, als die Fortsetzung der, den Interessen des Staates geschichtlichen Politik mit dem letzten, dem schärfsten Mittel.“ Dieses Mittel also muß der Leiter des Auswärtigen eben wohl durch und durch kennen. Das Gegentheil hat viele unglückliche Kriege mit ihren traurigen Folgen verschuldet.

Der Raum gestattet uns nicht, auf das interessante Capitel von der Theilnahme an der Verantwortlichkeit der Hilfsorgane des Feldherrn hier näher einzugehen; nur Eins möchten wir noch erwähnen. Man hat seither vielfach geglaubt, durch die Beigabe eines hervorragenden Generalstabs-Chefs oder ad latus die Mängel eines zum Armeecommandanten Erfahrenen genügt zu können. Dem ist jedoch nicht so: „Es gibt Dinge, die Niemand dem Feldherrn ersetzen kann, wenn sie ihm mangeln. Fehlt ihm z. B. die geistige Selbstständigkeit so weit, daß er aus der Fülle aller möglichen Entschlüsse nicht den entsprechendsten zu erkennen vermag; fehlt ihm ferner die Festigkeit, ihn auszuführen, und unter allen Umständen Gehorsam und Pflichterfüllung im Heere aufrecht zu erhalten, so wird diesem schweren Uebelstande Niemand abhelfen können.“

Es sind daher alle im Unrecht, welche als Beweis des Gegentheils Maderky und Hess, Blücher und Gneisenau aufführen, was vom Verfasser in überzeugendster Weise dargezogen wird.

Außerer beachtenswerth ist ferner, was über den Grad der Verantwortung zwischen den Generalen und den Regiments- und Truppencommandanten im dritten Abschnitte gesagt wird. Wie die Verantwortlichkeit hier klar betont und festgestellt wird, so wird auch auf die individuelle Selbstständigkeit aller Grade innerhalb ihrer Sphäre der größte Nachdruck gelegt; ist doch ohne solche überhaupt die erstere nicht denkbar. „Nur bei energischer Selbstständigkeit und Uebertragung von Verantwortlichkeit kann man in langen Friedenszeiten Charactere für den Krieg heranbilden, die Begabteren kennen, und ihnen Gelegenheit verschaffen, sich in ihrer Sphäre hervorzuthun.“ Möchte doch jeder Truppencommandant, vom Höchsten bis zum Letzten, diese goldenen Worte zur steten Richtschnur nehmen und verwirklichen helfen; ihre allseitige weise Durchführung wird den Werth der Armee in kaum je gekannter Weise moralisch steigern.

Die in der menschlichen Natur begründete Tendenz, sich der Verantwortlichkeit zu entziehen, bestimmt den Verfasser, die Mittel gegen diese Tendenz im Schlußcapitel eingehend zu beleuchten. Wir begegnen hier einer Reihe von heilsamen und höchst zeitgemäßen Principien und Mahnungen, von denen wir wünschen, daß sie recht bald und tief in der gesamten Armee, so wie in deren Administration Wurzel schlagen und kräftig aufblühen mögen. Wo solche gesunde Principien zur allseitigen Geltung gelangen und in Fleiß und Blut der Armee übergehen, wo Geist und Individualität auf solchen Grundlagen in ihr Recht eingesetzt werden, da geben beide mit hundertfältigen Zinsen das Capital zurück, das auf solche Weise angelegt wurde. Die seither auch im Heere latenten Kräfte müssen frei gemacht, dem geistigen Element und der Individualität der angemessenste Spielraum eröffnet werden. Nur auf solche Weise bildet man Charactere und Männer heran, die ihrer Aufgabe gewachsen sind, und eben darum bereitwillig die volle Verantwortung für ihre Pflichterfüllung übernehmen, weil man sie von all jenen Fesseln befreite, die seither sie bei Schritt und Tritt hieran hinderten.

Wir haben wohl kaum nötig, dieser bedeutungsvollen, ja epochemachenden Schrift die beste Aufnahme in- und außerhalb der Armeekreise zu prognosticiren! Und wenn die in derselben ausgeprochenen Principien unserer Heeresleitung

selbst entstammen, so wird die Armee solche Kundgebungen mit doppelt freudiger Genugthuung begrüßen.

Wien, 28. December.

Das heutige Abendblatt der „N. fr. Pr.“ bringt die folgenden Mittheilungen:

Am gestrigen Tage sind hier officielle Nachrichten aus Constantinopel eingetroffen, welche constatiren:

1. daß die Pforte bis vorgestern (26. d. M.) noch gar nicht officiell eingeladen war, an einer Conferenz theilzunehmen.

2. Daß die Pforte eine Conferenz übrigens nicht annehmen würde, wenn man ihr das Programm nicht früher bekanntgeben sollte.

3. Daß die Pforte es ablehnen würde, an einer Conferenz theilzunehmen, wenn diese zum Zweck hätte, die in ihrem Ultimatum an Griechenland enthaltenen fünf Punkte zu modificiren, oder insofern es sich um Discussionen über ihre (der Pforte) inneren Angelegenheiten, über die Insel Creta oder über irgend einen andern Punkt des ottomanischen Reiches handeln sollte.

Gleichzeitig melben gestern aus Constantinopel hier eingetroffene Depeschen, daß die Pforte an ihre Vertreter im Auslande eine Instruction erlassen hat, in welcher sie ihren Standpunkt darlegt und zugleich die in der schwebenden Frage den anderen Cabineten gegenüber zu führende Sprache andeutet. Wenn wir gut unterrichtet sind, so macht die Pforte in dieser Instruction unter Anderem geltend, daß, nachdem ihre unzweifelhaft gemäßigten und dem Völkerrecht entsprechenden Forderungen nichts enthalten, was den berechtigten und eingestehbaren Interessen Griechenlands zuwider wäre, es viel einfacher und vernunftgemäßer gewesen wäre, einen stärkeren Druck auf das auf frischer That der Feindseligkeit gegen eine benachbarte und befreundete Macht ergriffene Griechenland auszuüben, anstatt diese Differenz vor eine Conferenz zu bringen, welche weniger eine Entscheidung zu treffen, als vielmehr einen überführten und störrischen Uebelthäter zu verurtheilen haben werde.

Zum israelitischen Congreß.

Wien, 28. December.

Fortsetzung der Generaldebatte unter Präsidium des Dr. Hirschler über den Fehrvorstellung Antrag und Reherer, der Congreß möge nämlich die Wahl folgender Commissionen beschließen:

1. Eine 2her Commission zur Ausarbeitung eines Statuten-Entwurfes der Gemeindegliederung und Verwaltung des Schulfondes.

2. Eine 2her Commission zur Ausarbeitung eines Statuten-Entwurfes über Schulangelegenheiten.

3. Eine 2her Commission zur Ausarbeitung eines Wahlstatuts, wie auch einer Haus- und Geschäftsordnung für die nächsten Congresse.

Mehrere Einkäufe werden verlesen, darunter ein Besuch von Jakob Adler, Deputirter aus Galantha im Preßburger Comitae, der krankheitshalber sein Mandat niederlegen will; es werden Schritte zur Neuwahl gethan werden. Eine Mittheilung vom Vicepresan Silassfi Sziván, daß der Sitzungssaal vom 11. bis zum 18. Jänner dem Congresse nicht zur Verfügung stehen werde, weil derselbe durch die Generalcongregation des Comitates in Anspruch genommen wird, wird verlesen, worauf das Präsidium beschließt, im Laufe dieser Zeit keine Sitzungen abzuhalten. Ein Antrag des Ab. Stern: man möge auf die Tagesordnung stellen die Frage, wie man zur genauen künftigen Statistik gelangen könne.

Salomon Deuton will, daß Punct 1 und 2 des Antrages Fehrvorstellung auf die Tagesordnung gesetzt, Punct 3 verschoben werde.

Heinrich Deutsch gegen den Antrag Hochmuth's: Die Schulangelegenheiten mögen getheilt und zwei von einander unabhängigen Commissionen zugewiesen werden, und zwar werde die eine mit der Ausarbeitung eines Entwurfes für die Volksschulen, die andere dagegen mit dem Organisationsentwurf für höhere Lehranstalten betraut; er glaube, daß die Schulangelegenheiten ein Ganzes, Untertrennliches bilden; und wir haben kein Volksschulgesetz zu schaffen, da dies schon von Sr. Excel. dem Cultusminister gegeben; unsere Aufgabe ist, die uns übriggelassenen Lücken darin auszufüllen; keineswegs dürfen unsere Volksschulen den alten schablonenmäßigen (Chebers) Volksschulen gleichen; jedenfalls werden wir die Schüler der Volksschule anders vorbereiten, wenn wir sie nach Breslau schicken, als nach Preßburg in die Jeschiba. Er beantragt daher, daß die Commission über Volksschulen nicht abgesondert werde von der Haupt- und Mittelschule, und möge eine Enquete von Lehrern und Fachmännern berufen werden zu dieser Verathung.

Deuton: (orthodox) Aufklärung und Volksbildung sind die Stütze des Judenthums; wohl stimme er für den Antrag Fehrvorstellung, jedoch lehnt er Punct 3 deselben ab, da diese Arbeiten nur dann vorgenommen werden können, wenn die Gemeindegliederung vollendet sein werde. Ein Statut für die künftigen Congresse ist dann erst an der Zeit auszuarbeiten, wenn unser Vertrauen gerechtfertigt sein wird, die Majorität ihre scheinlichen Rechte nicht mißbrauchen werde. Unser Zweck ist aufzubauen, nicht teizureißen, aufzubauen auf dem festesten Boden der Religion.

Dr. Sidon: Für Volks- und höhere Schulen soll je eine Commission gewählt werden; denn es ist jedenfalls noch fraglich, ob die Frage über Rabbinerschulen schon gelöst sei.

Dr. Hildebrandt stimmt auch für Punct 1, 2 des Antrages Fenyvesi's.

Bezüglich Heinrich Deutlich bemerkt er ganz mit Recht: bei den Volksschulen soll weder an die Breslauer noch an die Preßburger Hochschule gedacht werden; wir wollen nur daran denken, gute Staatsbürger zu erziehen, sollen sie Gelehrte, Kaufleute oder Handwerker sein. Auf Antrag des Abgeordneten Stern spricht Redner weiter: Wir sind nach einer schon über 24 Jahre alten Volkszählung einberufen; wir müssen mit der Eintheilung unserer Districte und Gemeinden bekannt sein. Mit Beifügung der Modification nicht nur Schul-, sondern auch sonstige bewährte Hochmänner in die Commission zu nehmen, stimmt er ganz mit dem Antrage des Leov. Alexander.

Deputirter Paul Tenczer, wiederholt sich, was wir doch unnötig ihm nachsagen können; stimmt mit Fenyvesi.

Rabbiner Coloman Weiß will behaupten, daß der Congress nicht competent genug sei zu urtheilen, welche Dinge rein confessioneller Natur seien, es werden entweder alle Rabbiner Ungarns zusammenberufen, darin zu urtheilen, oder ihr Gutachten abzurufen.

Hierauf entsteht ein ungeheurer Lärm und Störung seitens der „Rechten“, was den Liberalen eine scharfe Rüge vom Präsidenten zuzieht; nun bemerkt der Präses gegen Rabbiner Weiß: Niemand habe hier ein Recht die Competenz des Präsidiums in Frage zu stellen, jede etwaige Frage confessionellen Characters wird vom Präsidium genau geprüft, dann erst den Commissionen vorgelegt werden.

Nachdem noch die Herren Dr. Kobut, Friedlieb, Armin Schwarz, Mark. Wolf, Dr. Kobut, Em. Eisler pro oder contra sprachen, erfolgte der Schluß der Sitzung um halb 2 Uhr Nachmittags.

Fortsetzung der Generaldebatte morgen um 10 Uhr Vormittags.

Neuestes.

Agram, 28. Dec. Glaubwürdigen Nachrichten zufolge werden Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin Agram in nächster Zeit besuchen.

Agram, 28. Dec. Die Banat-Conferenz wurde heute eröffnet; die Vertreter der Opposition wurden gleichfalls beigezogen. Auf Antrag des Banus wird die Conferenz selbst darüber entscheiden, ob Journalisten der Zutritt gestattet werden solle.

Prag, 28. Dec. Der „Lagesbote“ meldet, daß das Delegations-Mitglied Fürst Schwarzenberg in einem Walde nächst Biel räuberisch überfallen wurde. Nur durch Auslieferung seines Portefeuilles, welches 16,000 fl. enthielt, ward es dem Ueberfallenen möglich, seine Freilassung zu erwirken. Die Gendarmerie hat einen Thäter eruiert.

Paris, 27. December. Die „Patrie“ meldet, Lord Clarendon habe erklärt, das Princip der Integrität des osmanischen Reichs müsse außerhalb jedweder Discussion gehalten werden.

Der „Standard“ sagt, daß weder Ort noch Zeit für den Conferenz-Zusammentritt festgesetzt sind. Man wisse auch noch nichts über die Zustimmung der Türkei. Die Conferenz sei sehr wahrscheinlich, aber nichts sei noch definitiv. Dasselbe Blatt dementirt die Berufung des Herzogs von Gramont nach Paris. — „France“ und „Patrie“ veröffentlichen analoge Nachrichten. — Die „France“ sagt, die Mächte zeigen sich von den versöhnlichsten Absichten besetzt.

Bukarest, 27. Dec. In Galaz und Ismail sind zahlreiche griechische Familien als Emigranten aus der Türkei eingetroffen. Die rumänische Regierung gewährt denselben den Schutz der Landesgesetze, gibt aber die Jurisdiction des griechischen Consulates nicht zu; auch ist denselben jede Manifestation gegen die Türkei bei sofortiger Ausweisung untersagt.

Bukarest, 28. Dec. „Monitorul“ meldet, daß der ehemalige Finanzminister Ioan Stratu zum rumänischen Agenten in Paris ernannt wurde.

Lissabon, 27. Dec. Samodães wurde zum Finanzminister ernannt — Der Fortbestand des Ministeriums wird als zweifelhaft betrachtet.

Amtliches.

Eine Verordnung des Finanzministers vom 10. d. M. enthält folgende Nachtragsergänzungen zu den Punzirungsbestimmungen.

1) Zu §. 15. Den Gold- und Silberarbeitern und Händlern wird gestattet, geschäftsweise eingetauschte alte Gegenstände, wenn sie mindestens den kleinsten Grad des vorgeschriebenen Feingehaltes haben und so beschaffen sind, daß die nötige Probitirung an ihnen vorgenommen werden kann, und wenn sie nicht die geringsten Spuren von Fälschung tragen, nach dem der Probe entsprechenden Feingehaltsgrade und gegen Entrichtung der ordentlichen Gebühr punziren zu lassen; sie sind jedoch verpflichtet, diese alten Gegenstände vor der Reinigung vorzuweisen und mit ihrer Namenschiffre zu versehen.

2) Zu §. 18. Von der amtlichen Punzierung sind ferner ausgenommen jene aus Gold und Silber verfertigten Antiquitäten und Kunstgegenstände, deren Hauptwerth nicht so wohl im Material als in ihrer äußeren alterthümlichen oder künstlerischen Façon liegt.

3) Zu §. 21. Als Gold- und Silbergeräthe sind ferner nicht zu betrachten Gegenstände, welche hohl gearbeitet und mit Harz, Pech und andern Stoffen — mit Ausnahme der zur Befestigung und Erhaltung der Form und feinen Construction der Geräths erforderlichen Contre-Email — ausgefüllt sind. Auf diese Gegenstände ist die Vorschrift des §. 50 streng in Anwendung zu bringen.

Zu den Grundpachtungen in der k. ung. Cameralherrschaft Pécska.

IV.

Das Hauptaugenmerk des Pécskaer Directorates scheint nun dahin gerichtet, die demselben überantworteten Staatsgrundstücke zu verbessern und dieselben in einen florirenden

Stand zu setzen; aber eigentlich richtiger definiert, daß der Pächter dies durchzuführen verpflichtet werde; denn daß un-terpachtete Grundstücke, besonders solche in kleineren Parcellen und ohne Gebäuden — oder auch, bei der hierorts bekannten Häufel-Wirtschaft, bereits verwahrlost und entkräftet sind, habe ich wohl nicht nötig, weiter auseinander zu setzen.

Dadurch bekommen die Dinge in dieser Beziehung für die Zukunft eine andere Gestaltung, indem das Pécskaer Directorat als administratives Organ mit scharfem Blick die Zurechtsetzung und Erhaltung der Pachtgründe ins Auge faßt und weder diese Zwischengeher, noch eine Unterpachtung oder Häufel-Wirtschaft duldet.

Wollen wir daher ruhig die Ziffer des Capitals erwägen, worüber der Pächter verfügen muß, sowie seine Obliegenheiten — und den effectiven Werth des Pachtgutes, so werden wir finden, daß der Pächter dem Gutsherrn in finanzieller Hinsicht gar nicht sehr zurücksteht, und dadurch der Erstere mit vollem Rechte einige Sicherheit für sein Anlagecapital sucht.

Diese Sicherheit und Veruhigung findet er in einer langen Pachtdauer und in einem richtigen Ausmaß des Pachtbillsings! Wie aber nun dies bestimmen? respective näher, genauer präcisiren?

Unglücklicherweise haben wir hier zu Lande den Anhaltspunkt nicht, den man in anderen Ländern hat, nämlich nach statistischen Nachweisen eines durchschnittlichen Ertragnisses einen Schluß zu ziehen. — Nehmen wir die Jahre 1863, 1864, 1866, 1867 und nun wieder dieses Jahr 1868, wie und wo kann man da eine richtige Basis zu einem Durchschnittsertragniß finden? Es sind keine auch nur einigermaßen geregelte Jahrgänge, sie gleichen vielmehr einer steeple chase!

Alles in Anbetracht genommen, und um figurlich zu sprechen, war ein Koch Feld in den Jahren 1863 und 1864 um 3 fl. Pachtbillsing zu theuer, auch dann noch, wenn der Grundbesitzer 6 fl. darauf bezahlt hätte. Dasselbe Koch war in den Jahren 1864, 1865, 1868 6 fl. werth, und im Jahre 1867 war es im Verhältniß zu den eben verstrichenen Jahren um 15 fl. nicht zu theuer.

Um nun einen Schlüssel hierzu zu finden, müssen mehrere Fragen bei jedem Pachtobjecte speciell gründlich erörtert werden, als: die Qualität des Bodens, die Entfernung zur Stadt oder zu einem Dorf oder Dörfchen, wo man Arbeitsleute bekommt, sowie zu einer Bahnstation oder zu einem schiffbaren Fluß. Ist eine gemachte Landstraße in der Nähe? die Anzahl und Qualität der Gebäude etc., denn beispielsweise wird dieselbe Qualität des Bodens auf der Pukta Bassaraga-Szinda jetzt einen höhern Pachtbillsing vertragen, als die Bändegpeter, Mezegpeter und vielleicht alle zur Domänenherrschaft Pécska gehörenden Pukten, weil die erstere unmittelbar an Vattonya und Zoraha liegt, Pécska mit der Maros in der Nähe hat und eine geschotterte Landstraße nach Arad führt.

Ueber derlei Verhältnisse klar und richtig zu urtheilen, gehören vieler Jahre praktische Vocal-Kenntnisse und Erfahrungen.

Zur ersten Erledigung kommen wohl diejenigen Pächter, welche das Pécskaer Directorat auf den betreffenden Pachtobjecten vorgeschunden hat, und die sich jetzt noch darauf befinden.

Vorerst, denke ich mir, wird die Bestimmung getroffen, ob der nun in Frage stehende Pächter A oder B zu verbleiben habe oder nicht! und ob er auch unter den veränderten Verhältnissen zu verbleiben Willens sei? Das Erstere mit „Ja“ oder „Nein“ zu bestimmen, ist eine sehr einfache Procedur, die Begehung des in Frage stehenden Pachtobjectes, der Zustand, in welchem sich dasselbe befindet und der vorhandene lebende oder todt Fundus instructus werden ihre eigene Geschichte erzählen, die eine drei Stunden lange speech weder befähigen noch umstoßen wird; die Rückstandsliste wird wohl auch zur Berathung gezogen, um zu ersehen, ob und in welcher Form und Ziffer der nun in Frage stehende Pächter darauf figurirt! — Und nun will ich annehmen, daß es wünschenswerth erschiene, derselbe habe zu verbleiben.

Die Feststellung des Pachtbillsings sollte nach meiner Ansicht eine eben so einfache Procedur sein, wie die oben erwähnte; indem diese Feststellung eine Gewissenssache ist, wobei Staatsinteressen mit denen eines Staatsbürgers in Einklang gebracht werden sollen — so können von Seite des obgenannten Directorates zwei — von Seite des Pächters ebenfalls zwei von ihm gewählte anerkannte Fachmänner, und wenn diese nicht übereinkommen, dieselben einen Ob- oder Schiedsmann wählen der den Pachtbillsing für die nächsten sieben Jahre für beide Parteien als bindend festsetzt — und so nach Ablauf jeder sieben Jahre habe dieselbe Procedur stattzufinden.

Die Pachtdauer wieder betreffend, sei nur dann anzusetzen, wenn der Pächter sich ein Vergehen zu Schulden kommen läßt, oder auch wenn das Pachtobject zu irgend einem Staatszwecke verwendet werden sollte. — Auf diese Weise kämen wir dem von der ganzen civilisirten Welt so sehr bewunderten und oft citirten englischen Pachtssysteme nahe — und dieses Pachtverhältniß zwischen Grundbesitzer und Pächter legte dem Carl of Zetland, der auf seinen Gütern Pächter in der fünften Generation hat (was bei den meisten Nobelmännern in England der Fall ist) bei Gelegenheit der letzten Agriculture-Meeting zu Exeter, die Worte in den Mund: „Lieber will ich an der Straße Steine brechen — rief der edle Lord aus — als es zu erleben, daß Einer meiner Pächter gegrübdete Ursache habe, meine und seiner Vorahnen Pachtthof zu verlassen.“

Ich zolle nun dem Leiter des k. ung. Pécskaer Directorates alle Umsicht, Gerechtigkeitsliebe und Loyalitätsgesühl in solchem Maße, daß ich glaube, der Pächter käme besser weg, wenn die Feststellung des Pachtbillsings dem eben genannten Directorat überlassen werde, — gestehen wir es aber nur rund heraus, daß in der menschlichen Natur ein Stolz im Selbsterschaffen liegt; — wir bezahlen seit der neuen Aera bekanntlich höhere Abgaben, welche aber die von uns gewählten Deputirten gewisse nahe ft votirten — und wir verschlingen die bittere Pille, welche die Aufschrift „constitutionell“ trägt, mit guter Miene; ebenso wird der Pächter eine Veruhigung finden, wenn seine

Deputirten den allenfalls höheren Pachtbillsing mitfeststellen.

Bei neu eintretenden Pächtern ist der Sachverhalt ganz anderer Natur, convenirt ihm der Pachtbillsing nicht so bleibt er davon fern, in diesem Falle findet die Pachtziffer sehr leicht sein ihm vorzeichnetes Niveau von selbst. Wir wollen nun den unheimlichen Fall annehmen, daß ein alter Pächter, dessen Hab und Gut auf dem Pachtobjecte ist, wegen zu hohem Pachtbillsing dasselbe verlassen muß, so können wir mit ziemlicher Zuversicht annehmen, daß der Eintretende zu Grunde geht, und den Austretenden dasselbe Los bereits erreicht hat.

Indem ich hiermit meine schlichten Bemerkungen schließe, habe ich die Ueberzeugung, daß die Leiter der darin oft erwähnten Pachtverhandlungen, durch mehr Ertragniß der Grundverpachtungen, den steuerzahlenden Publicums eingedenk — uns keine Gelegenheit geben werden das Bild „von der Gans mit den goldenen Eiern“ zu sehen.

Friedrich Bhear.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 29. December. Wir haben unsere freundslichen Leserinnen bereits davon avisirt, daß unser allgemein geachteter, menschenfreundliche Arzt, Herr Dr. Mataovoski, Director des Comitats-Hospitals, zu Gunsten dieser Heilanstalt im Laufe des Carnevals einen Ball zu arrangiren beabsichtigt. Dieses humane Streben wurde nun allseitig mit Beifall aufgenommen, und ist ihm die größtmögliche Unterstützung zugesichert worden. So hat sich bereits ein Comité gebildet, das mit dem Arrangement des Balles sich befassen wird und ist die Abhaltung desselben auf Mittwoch den 20. Carneval festgesetzt worden. Bei dem Umstande, daß der Carneval diesmal von sehr kurzer Dauer und daß es sich hier um die Förderung eines wahrhaft wohlthätigen Zweckes handelt, glauben wir diesem Wohlthätigkeits-Ballsfest nach jeder Richtung hin einen glänzenden Erfolg prognosticiren zu können.

Wieder haben wir mit betrübtem Herzen den Hingang einer telegraphischen Depesche anzugeben. Dieselbe wurde für uns Montag den 28. d. M. Abends 5 Uhr in Wien aufgegeben, langte um 10 Uhr 50 Minuten in Arad ein, wurde kurz vor Mitternacht einem Wächter unserer Buchdruckerei übergeben, welcher es für seine Pflicht hielt, dieselbe im Vorzimmer unseres Bureau's auf einen Tisch sanft nieder zu legen, wo wir sieb's Morgens fanden und — da sie zu einer Extraausgabe zu wenig wichtig erschien — in aller Stille im Papierkorb beiseite. Wir bitten um stilles Beileid.

Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, hat sich die Angelegenheit der Bibis-Fundation in keiner Weise verändert und steht die diebezüglich von uns bereits veröffentlichte Allerhöchste Entscheidung in jeder Beziehung aufrecht. Was den Gyecumban betrifft, so werden die Pläne hiezu von den ausgezeichnetsten Fachmännern gegenwärtig angefertigt und wird der Bau mit Eintritt des Frühjahres unbedingst in Angriff genommen werden.

(Vertheilung des Honvédfonds.) Der Minister des Innern hat durch Circularverlaß sämtliche Jurisdictionen des Landes benachrichtigt, daß die noch erübrigte Summe des Honvédfonds nach den Comitaten, beziehungsweise kön. Freistädten vertheilt werden wird, zu welchem Ende die Jurisdictionen aus dem Schoße der Comitatscommissionen, respective Repräsentanten, je ein Comité zu bestellen haben, welche die ihnen feinerzeit zukommenden Geldbeträge an noch nicht theilte Honvédfonds, Honvédfondswitwen, und Waisen im eigenen Jurisdictiongebiete ausfolgen werden. Als eine Gelegenheit zur Bestellung dieses Comités bezeichnet das Ministerium den Zusammentritt der Generalcongregationen, bezüglichen Generalversammlungen, welcher demnächst aller Orten mit Rücksicht auf die zu treffenden Bearbeiten für die Reichstagswahlen stattfinden wird.

(Kaiserliche Pietät.) Zu der Sammlung, welche veranstaltet ist, um dem Erzherzog Ferdinand Max in Triest ein Denkmal zu errichten, hat auch Kaiser Napoleon — voll Pietät! — einen Beitrag von 5000 Francs gesendet.

(Hofdienerschaft.) An die Stelle des greisen Regierungsrathes Schüch wurde Herr Koberle, der Kammerdiener Ihrer Majestät der Kaiserin, zum Schloßhauptmann von Schönbrunn und Laxenburg ernannt; ferner wurde der bisherige königliche Burg-Inspector zu Ofen, Herr Supp, zum Schloßhauptmann von Ofen und Gödöllö erhoben. — Der letzte österreichische kaiserliche Palast-Intendant in Venedig, Herr v. Mumb-Mühlheim, ist vor einiger Zeit zum kaiserlichen Saal-Kammerdiener Sr. Majestät ernannt worden.

Wie „Eger“ vernimmt, hat das Ministerium verboten, den bekannten Beschluß des Heveser Comitates, der das Verhalten des Reichstages vor das Forum der Comitatscommissionen ziehen wollte, an die Jurisdiction des Landes zu versenden. Das betreffende Telegramm war an den seither zurückgetretenen Vicegapan Puly gerichtet, der darin für die Befolgung des ministeriellen Verbotes persönlich verantwortlich gemacht war. Als eventueller Nachfolger Puly's wird Alexander Almásy und selbst Alexander Csiky bezeichnet; beide saßen im Unterhause auf der äußersten Linken.

Die „Agramer Ztg.“ meldet, daß der Abg. Zivics bereits mit dem Sammeln der betreffenden Daten beschäftigt ist, um die Frage über die Militärgrenze in der nächsten Reichstagsession zur Sprache zu bringen und die definitive Lösung derselben herbeizuführen.

(Frankfurt und Preußen.) Die „Frankfurter Zeitung“ enthält das folgende Proclam: „An unsere Mitbürger! Die Redaction der „Frankfurter Zeitung“ hat, als sie die Pflicht erfüllte, unsere Vaterstadt gegen die unwürdigen Schmähungen von Braun und Genossen zu verteidigen, sich hiebei genöthigt gesehen, die Behandlung, die Frankfurt und seine Bürger im Juli 1866 zu erleben hatten, getreu zu schildern, und sie ist deshalb angeklagt, „die Führer der preussischen Truppen bei der Occupation Frankfurt und die damaligen Militär-Befehlshaber von Frankfurt belei-

mitteft.
alt ganz
nicht so
richtiger
selbst
ten, daß
Bachtob-
erlassen
nehmen,
retenden
schliese,
oft er-
niß der
eingel-
te „von
near.
undlichen
in geach-
vosski,
eilanstalt
beabsich-
it Beifall
erfüllung
ité gebil-
ffen wird
den 20.
daß der
sich
Zweckes
Wesit nach
quostieren
den Him-
Dieselbe
5 Uhr in
in Arad
er unserer
licht hielt,
men Tisch
en und
rschieden
bitten um
at sich die
eise verän-
veröffentl-
aufrecht.
hizu von
angefertigt
unbedingt
Der Mi-
liche Juris-
erührigte
beziehungs-
zu welchem
mitatscom-
ité zu be-
ende Hels-
edswitwen,
folgen wer-
s Comités
er General-
n, welcher
u treffenden
wird.
Sammlung,
inanz Moz-
aiser Napo-
000 Francs
des greifen
e, der Kam-
Schloßhaupt-
ant; ferner
Hfen, Herr
Göböld er-
Balast-Inten-
vor einiger
Majestät er-
nisterium ver-
mitates, der
n der Comi-
ditionen des
um war an
gerichtet, der
tes persönlich
Nachfolger
ander Csiky
er äußersten
Abg. Ziwics
ten beschäftigt
der nächsten
die definitive
„Frankfurter
unserer Mit-
ng“ hat, als
die unwürdi-
vertbeidigen,
die Frankfurt
hatten, getreu
ie Führer der
ankfurtis und
ankfurt beleit-

digt und verleumdet zu haben.“ Gegen diese Anklage steht uns die Einrede der Wahrheit zu, und da hier zum erstenmale Gelegenheit geboten ist, die bei jener Occupation vorgekommenen und so oft abgeleugneten Thatsachen gerichtlich festzustellen, so erlauben wir diejenigen Mitbürger, welche von solchen Thatsachen persönliche Kenntniß haben, uns bis zum 3. Januar darüber Mittheilung zu machen, damit wir um so besser im Stande seien, in einer Sache, die mehr die Sache der Vaterstadt als die unsere ist, den Beweis der Wahrheit zu führen.“ Man darf sich hienach auf einen historisch interessanten Proceß gefaßt machen.
* In der Nacht vom 25. auf den 26. um halb 2 Uhr Morgens starb in Wien plötzlich in Folge eines Schlagflusses Herr Carl Haslinger, Inhaber der weltbekannt musikalischen Verlagsbuchhandlung und Verfasser zahlreicher im Druck erschienenen Compositionen auf allen Gebieten der Tonkunst, im 52. Lebensjahre. In Anerkennung sowohl seiner musikalischen, als auch humanistischen Verdienste wurden dem Verbliebenen Auszeichnungen vielfacher Art zu Theil. Se. Majestät verlieh ihm das goldene Verdienstkreuz mit der Krone, Se. Hoheit Herzog Maximilian in Baiern die goldene Medaille und die Wiener Stadtcommune die große goldene Salvator-Medaille. Haslinger war nicht nur ein tüchtiger Geschäftsmann, sondern noch mehr ein begeisterter Kunstfreund. Seine durch länger als 25 Jahre gegebenen Soirées waren der Sammelplatz und der Stützpunkt der vorzüglichsten einheimischen und fremden Künstler.
* (Petitionen um Wiedereinführung des Meistertums.) In Hermannstädter gewerblichen Kreisen haben in dieser Richtung Besprechungen stattgefunden; die Abfassung einer Petition ist in Vorbereitung, und man will einen Aufruf an den gesammten Gewerbebestand des Sachsenlandes ergehen lassen, sich an diesem Schritte zu betheiligen, den man damit motivirt, daß seit dem Wegfalle des zur Erringung des Meistertums erforderlichen Meisterstückes, die Zahl der tüchtigen Meister immermehr abnehme. Die „Sieben Blätter“ bekämpfen diesen Schritt. Die hohe Regierung, sagt das jungsächsische Organ, wird den Petenten vielleicht hierin zustimmen, daß die Stellung des Gewerbes eine gefährliche ist, daß die Fabrikindustrie ihm in betrüblicher Weise näher rückt, daß es immer schwieriger werden mag, neue Abgabewege aufzufinden, aber sie wird und kann nicht zugeben, daß darum die Freiheit des Gewerbes eingeschränkt, daß überlebte Mittel wieder aus dem alten Schutte hervorgeholt werden.
* (Mittel gegen die Kinderpest.) Herr E. Köpplinger, Tierarzt in Temesvár, ersucht den „P. VI.“ um Veröffentlichung des folgenden, wie er sagt, probaten Mittels gegen die Kinderpest. Nimm Kamillentinctur 6 Pfd., ganzen Kampfer, Opiumtinctur, von jedem 1/2 Pfd., mische es zusammen, 2 Schöffel voll je in 1 Seitel lauen Kamillenthee, dem erkrankten Thiere viermal täglich und zwar Früh, Mittag, Abends und Mitternacht einzugießen. Dieses Quantum ist für 4 Stück berechnet. Im obigen Verhältnis kann man das Medicament in größerem oder kleinerem Quantum, je nach Bedürfnis zusammenstellen. Die Behandlungsweise des erkrankten Thieres ist: Es erhält eine gute Streu, der Stall muß stets rein und warm gehalten werden. Der ganze Körper wird jedesmal vor dem Eingeben des Medicaments, also ebenfalls viermal des Tages u. zw. Früh, Mittags, Abends und Mitternacht mit Terpentinöl bespritzt, und mit Strohwischen gut abtrocknet, dann mit einer Decke bedeckt. Als Futter und Trank darf das Thier nichts anderes, als lauen Kleientrank erhalten. Diese Behandlung wird so lange angewendet, bis sich bei dem Thiere die Fresslust und Wiederfaulen vollkommen einstellt. Während der Cur darf es nur wenig, dagegen aber öfters von dem lauen Kleientrank bekommen. Dieser letztere besteht aus lauem Wasser und Weizenkleie. Anderes Futter oder Trank darf das Thier nicht erhalten. In der Reconvalescenz darf es nicht überfüttert werden, und muß vor Kälte geschützt bleiben.
* (Berryer-Denkmal.) Die „Gazette de France“ eröffnet eine Subscription für ein Berryer-Denkmal. An der Spitze steht der Herzog von Galliera mit 1000 Francs.
* (Literarisches.) Marlitts neuer Roman. Das sechste für den neuen Jahrgang veröffentlichte Programm der „Gartenlaube“ wird in allen deutschen Häusern, namentlich in der Frauenwelt, mit ganz besonderer Freude begrüßt werden. Es bringt die Mittheilung, daß mit dem neuen Jahrgang endlich der längst mit Spannung erwartete neue Roman von E. Marlitt: „Die Reichsgräfin Ghela“ beginnt und, wie die Redaction glaubt versichern zu können, mehr noch als die rasch berühmt gewordene „Goldene“ und „Das Geheimniß der alten Mamsell“ die Theilnahme der gesammten Lesewelt erregen wird. Ferner wird das Journal unter anderm nicht nur eine neue, bereits druckfertig vorliegende Erzählung des mit frischen Kräften wieder schaffenden Carl Gustow bringen, sondern fortan auch, um das große Lesepublicum der „Gartenlaube“ über die wichtigsten Erscheinungen der Literatur auf fait zu halten, monatliche „Literaturbriefe an eine deutsche Frau“ ebenfalls von Carl Gustow erscheinen lassen, die bei der Schärfe, Eleganz und Sicherheit, mit der dieser Autor der Kritik zu handhaben pflegt, jedenfalls großes Interesse erregen werden.
* Im Verlage der k. k. Militär-Agentur des Herrn Dr. Carl Schierl (Stadt, Naglergasse, Nr. 22, in Wien) ist soeben, in gefälliger Ausstattung zu dem Preise von 1 fl. erschienen: „Schematismus der pensionirten und mit Weibehalt des Charactere quittirten Generale und Stabs- und Oberofficiere der k. k. österreichischen Armee.“ Nach officiellen Daten zusammengestellt von Dr. Carl Schierl, k. k. Militär-Agent. Dem Schematismus geht ein vollständiges Kalendarium voran. Wir glauben demnach die militärischen Leser unseres Blattes auf dieses sorgfältig zusammengestellte Nachschlagebuch aufmerksam machen zu sollen.

Handels- und Börsennachrichten.

Wien, 28. December. Getreidegeschäft. Das Weizenengeschäft eröffnete in recht angenehmer Stimmung; sowohl Wäbten als Exporteure betheiligten sich stark am Kaufe und wurden 35-40,000 Mq. zu höchsten Notirungspreisen umgesetzt. Die zur Notirung gelangten Verkäufe specificiren wir in Folgendem: Theiß: 1850 Mq. 86 Pfd. á fl. 4.40,

200 Mq. 87 Pfd. á fl. 4.60, 1000 Mq. 87 Pfd. á fl. 4.75, Alles 3 M., 1000 Mq. 84 Pfd. á fl. 3.95, Caffa, 200 Mq. 87 Pfd. á fl. 4.60, 2000 Mq. 86 Pfd. á fl. 4.42, 400 Mq. 85 Pfd. á fl. 4.25, Alles 3 M., 800 Mq. 83 Pfd. á fl. 3.80, Caffa, 800 Mq. 87 Pfd. á fl. 4.67, 600 Mq. 86 Pfd. á fl. 4.55, 1050 Mq. 87 Pfd. á fl. 4.62, 1200 Mq. 87 Pfd. á fl. 4.65, 500 Mq. 86 Pfd. á fl. 4.55, Alles 3 M., 500 Mq. 86 Pfd. á fl. 4.35, 6600 Mq. 81-82 Pfd. á fl. 3.52, 3000 Mq. 80 Pfd. á fl. 3.05, ab Metz-Regenz per Jänner. 200 Mq. 84 Pfd. á fl. 3.80, 200 Mq. 82 Pfd. á fl. 3.52, Alles Caffa, Bester Boden-1100 Mq. 86 Pfd. á fl. 4.55, 1200 Mq. 85 Pfd. á fl. 4.35, 1000 Mq. 86 Pfd. á fl. 4.55, 200 Mq. 87 Pfd. á fl. 4.67, 750 Mq. 80 Pfd. á fl. 4.50, ab Wäbte, 750 Mq. 83 Pfd. spigrandig á fl. 3.62, 200 Mq. 83 Pfd. spigrandig á fl. 3.47, Alles 3 M., Banater 1000 Mq. 82 Pfd. fehlerhaft á fl. 3.42, Caffa, 250 Mq. 86 Pfd. á fl. 4.40, Weisenburger 500 Mq. 85 Pfd. spigrandig á fl. 3.90, Beides 3 M. und Alles per Jollet. Korn wenig vorrätbig, Preise fest. Retirt: 800 Mq. 77-80 Pfd. á fl. 2.85, Caffa, Erste etwas angenehmer. Gemacht: Prima 1200 Mq. 78 Pfd. á fl. 3.10, 750 Mq. 72 Pfd. á fl. 2.10, 600 Mq. 73 Pfd. á fl. 2.15, 1300 Mq. 72 Pfd. á fl. 2.30, Alles Caffa. Mais unverändert, verkauft: alter Theiß-1000 Jollet. á fl. 2.50, Caffa. Hafer feiter. Verkauf: 1500 Mq. 47 bis 50 Pfd. á fl. 1.87, Caffa á Nordbahn.

Comptanten.

Kronen	—	—	Preuß. Friedrichsdor	9.95	10
R. Reichsbanknoten	—	—	Englische Sovereigns	11.95	12
Banknoten	5.69 1/2	5.70 1/2	Preussische Goldmann	1.77	1.77 1/2
Napoleonend'or	9.54 1/2	9.55	Silber	118	118.25
Russische Imperiale	—	—	Silbertroupen	118	118.25

Wien, 28. December. An der Börse eröffneten Creditactien 242, gingen bis 241.80, schlossen 241.80. Staatsb.-Act. 305.80-305, schlossen 305. Lombarden 203-201.90, schlossen 202.20, Ludwigsbahn 212, 1866er Act. 60.60-90.75, schlossen 90.80, 1860er Act. 91 bis 108.10, schlossen 108.10, 1864er Act. 108.50, Dreibahn 175.75, Napoleonend'or á fl. 9.54.

Obgleich die Börse an den günstigen Ausichten einer friedlichen Vergleichung des türkisch-griechischen Conflictes festhielt, so war dieselbe doch während ihres größeren Verlaufes in den Tagespapieren matt, was auf Arbitrageverkäufe und Geldbedarf von Seite der Institute zurückzuführen wurde. Gegen Ende machte sich jedoch wieder eine bessere Stimmung, namentlich in Creditactien, Lombarden und 1864er Acte geltend, welche höher schlossen und sind seit letzter Börse Lombarden um 3/4 fl., 1864er Acte um 1/2 Pfd. gestiegen; von andern letzter-Effecten 1864er Acte um 1/2 Pfd., 1860er Acte in Rüsteln um 1/2 Pfd., Creditlose um 1/2 höher. Bezugsrechte Staatspapiere fest, aber wenig verändert. Anglo-österreich. Actien liegen um fl. 2 nach, um welche Vereinsbankactien angehen. Auch Anglo-Bungaractien á 1 höher. Bankactien kaum verändert; ebenso wenig Nord- und Staatsbahnactien, dagegen war viel Umzug in Dreibahnactien zu abermals um ca. fl. 5 gestiegenen Courten und haben auch Elisabethbahn und Carl Ludwigactien um fl. 2-3 angezogen. Fremde Valuten etwas feister und ca. 1/4 Pfd. höher. Geld zum Ultimo knapper und Prolegationen merklich theurer.

Wien, 28. December. Abendbörse. Creditactien 241.60 Nordbahn 1957 Staatsbahn 304.60, 1860er Acte 90.80, 1864er Acte 110.20, Napoleonend'or 9.54, ung. Creditactien 917, Tramway 144, Galizier 212. — Schluß fest.

Theater.

Heute Mittwoch den 30. December:
zum Vortheile des Schauspielers Gustav Körosmezey,
zum ersten Male:
A TRÓNKERESÖ.
(Der Thronstücker.)
Original-Drama in 5 Aufzügen, von Szilagyti.
(Gekrönt mit einem Preise von 400 Ducaten.)

Mittwoch, den 20. Jänner 1869
im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“
zu Gunsten des Arader Comitats-Spitals
glänzender Ball
stattfinden.
wozu das pl. t. Publikum hiemit höflichst geladen wird.
Familien-Karten á 5 fl. und Personen-Karten á 2 fl. ost.
W. sind in den meisten hiesigen Handlungen zu bekommen.

Angekommene in Arad,

vom 19. bis 26. December.
Hotel zum weißen Kreuz.
Eduard Löwenthal, Reisender, aus Mannheim. — Max Biaz, Reisender, aus Wien. — A. Biba, Kaufmann, aus Wien. — Sam. Kohn, Kaufmann, aus Pest. — Wilh. Schlemmer, Reisender, aus Temesvár. — Ab. Schaffer, Reisender, aus Temesvár. — Jos. Pang, Arzt aus Wien. — J. Goldhammer, Reisender, aus Pest. — P. Schaffer, Reisender, aus Pest. — Gatte Zell, Privatier, aus Pest. — Job. Behr, Kaufmann, aus Gera. — J. Couringer, Kaufmann, aus Wien. — Jid. Schwarz, Kaufmann aus Wien. — Bernh. Hochinger, Kaufmann, aus Wien. — M. Schulhof, Kaufmann aus Wien. — M. Belard, Kaufmann, aus B. Csaba. — Maria Weiss, Erziehlerin, aus München. — G. Schan, Reisender, aus Wien. — Rod. Gules, Reisender, aus der Schweiz. — J. Perotiz, Kaufmann aus Neufap. — Kohn Monte, Kaufmann, aus Lugos. — Jid. Popovits, Commis, aus Vippa. — Ant. Kreuz, Kaufmann, aus Wien. — Herm. Konic, Kaufmann, aus Borsch. — Ad. Wer, Kaufmann, aus Borsch. — Sam. Deutsch, Kaufmann, aus Neufap. —

„Goldenen Schlüssel.“

Job. Kornba, Seelforger, aus Kis-Jeno. — Jol. Prinz, Pächter aus Vippa. — Job. Ember, Gutbesitzer, aus Rodschágya. — Jol. Warden, Baumeister, aus Vichkoviz. — Anna Dosty, Pächterin, aus Vippa. — Franz Schreier, Pächter, aus Vankota. — Mar. Kürsch, Pächter, aus Magyarád. — Géza Balta, Notar, aus Batona. — Job. Rodrián, Seelforger, aus Soltos. — Rudw. Benjamin, Schmid aus Kertesz. — Carl Groß, Kaufmann, aus Vihagos. — Job. Vapp Seelforger, aus Soltos. — Georg Groszku, Seelforger, aus Szinge. — Nikol. Jidés, Seelforger, aus Szinge. — G. Popovits, Notar, aus O. Szt. Anna. — A. Rothmayer, Forster, aus Radna.

„3 König.“

Jos. Minich, Wirthschafter, aus M. Berény. — Michael Jungert, Maurer, aus M. Berény. — Alex. Seich, Glaser, aus B. Csaba. — Alex. Mikailovits, Kaufmann, aus Pivovars. — A. Walter, Kaufmann, aus Radna. — Franz Willinger, Geschäftreisender, aus Wien. — Gabriel Wegelinits, Privatier, aus Nagylak.

„Palatin.“

Katharina Matvós, Kaufmannsgehatin, aus Temesvár. — Aug. Thoni, Baumeister, aus Temesvár. — Paul Szpáts, Gewerbetreibender, aus R. Bel. — Moies Kurtzes, Zahnarzt, aus Fogaras. — Alex. Ujvoti, Zahnarzt, aus Mácsa. — G. Hiler, Wirthschafterin aus B. Csaba. — Em. Voshpat, Gutbesitzer aus Polomogés.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien

vom 29. December 1868.

5% Metalliques	58.75
5% Metalliques mit Mai- und November-Zinsen	59.70
5% National-Anlehen	64.10
1860. Staatsanleihe	91.30
Bankactien	663.—
Creditactien	242.60

Wechsel-Cours.

London	119.40
Silber	117.75
Ducaten	5.68

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider,
Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.

JOSEF DOMANY.

Weinhändler — Fischplatz Nr. 7,

empfehlte zur gegenwärtigen Saison:

diverse weisse und rothe Mèneser und feinste Tokayer Ausbrüche, Maslás, Stroh- und Magyaráder Tafelweine; ferner Cherry, Madeira, Malaga und Lunells, wie auch vorzügliche französische Champagner á fl. 3.50 bis 4.50, Vöslauer Schaumweine á fl. 2, und ungarische á fl. 1.25.

Die Buchdruckerei

des

STEFAN GYULAI

in Arad,

Kirchengasse, Nr. 15, nächst dem Postgebäude,

empfehlte sich einem hochgeehrten pl. t. Publikum zur Uebernahme und prompten Effectuirung aller in diese Branche einschlägigen Arbeiten

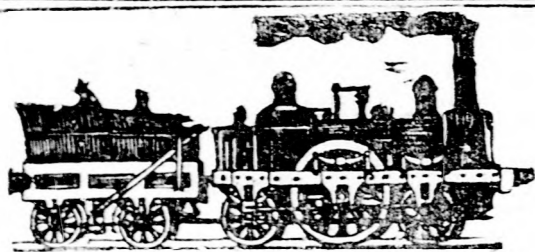
zu den möglich billigsten Preisen.

Avis

für Regalien-Wächter und Wirthe.

Einige hundert Eimer ausgezeichnete lichte und dunkle Schiller-Weine, heuriger Zeichnung, sind fastweise zu haben bei A. J. Orth in Neu-Orad, beim herrschaftlichen Binder in Mendorf, sowie auch bei D. Birag in Mios. Die Weine sind von besonders guter Qualität. 961-8,10

Als
Neujahrs-Geschenke
empfehlte
schönst faconierte
Herrn- u. Damen-Uhren
in Gold und Silber
Ferdinand Schöpf,
im Arena-Gebäude, vis-à-vis dem
Comitathause
(958-4,1)



K. k. priv. Theiss-Eisenbahn.

FAHRORDNUNG

vom Tage der Eröffnung der Ersten Siebenbürger Eisenbahn bis auf Weiteres.

I. Von Wien und Pest nach Kaschau.				IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.			
Abfahrtsort	Abfahrtszeit	Tagesszeit	Ankunftszeit	Abfahrtsort	Abfahrtszeit	Tagesszeit	Ankunftszeit
Wien	8	Abends	7 45 Früh	Kaschau	5 21	Früh	12 1 Mittag
Pest	9 33	Früh	5 19 Abends	Miskolcz	7 55		3 20 Nachmit.
Czegléd	9 37		8 4 Abends	Tokaj	9 37		5 50 Abends
Püspök-Ladány	10 22	Nachmit.	10 17 Nachts	Nagyregulya	10 39		7 33
Bereetty-Ujfalú	11 5		11 3 Früh	Debreczin	12 18	Mittag	10 26
Grosswardein	11 29		11 24 Früh	Püspök-Ladány	1 57	Nachmit.	12 39
Arad	1 9	Abends	1 9	Szolnok	4 39		4 39 Früh
	9 36	Nachts	10 25 Vormittags	Czegléd	5 33	Abends	5 55
			1 11 Nachmit.	Pest	8 40		8 56
				Wien	6 3	Früh	6 39 Abends

II. Von Wien und Pest nach Arad.				V. Von Arad nach Pest und Wien.			
Abfahrtsort	Abfahrtszeit	Tagesszeit	Ankunftszeit	Abfahrtsort	Abfahrtszeit	Tagesszeit	Ankunftszeit
Wien	8	Abends	7 45 Früh	Arad	12 26	Nachmittags	8 47 Abends
Pest	9 31	Früh	5 19 Abends	Csaba	2 7		11 23 Nachts
Czegléd	9 24		8 19 Abends	Mező-Túr	3 43		2 15
Szolnok	10 16	Vormittags	9 47 Nachts	Szolnok	5		4 15 Früh
Ménfő-Tarcsa	11 29		11 40	Czegléd	5 48	Abends	5 38
Arad	1 9	Nachmittags	2 38	Pest	8 40		8 56
			5 11 Früh	Wien	6 3	Früh	6 39 Abends

III. Von Wien und Pest nach Grosswardein.				VI. Von Grosswardein nach Pest und Wien.			
Abfahrtsort	Abfahrtszeit	Tagesszeit	Ankunftszeit	Abfahrtsort	Abfahrtszeit	Tagesszeit	Ankunftszeit
Wien	8	Abends	7 45 Früh	Grosswardein	10 50	Vormittags	11 44
Pest	9 31	Früh	5 19 Abends	Bereetty-Ujfalú	11 44		12 55
Czegléd	9 39		8 19 Abends	Püspök-Ladány	12 55	Nachmittags	5 38
Püspök-Ladány	2 7	Nachmittags	3 16	Czegléd	5 38	Abends	8 40
Bereetty-Ujfalú	3 16		4 31	Pest	8 40		8 56
Grosswardein	4 31		6 3 Früh	Wien	6 3	Früh	6 39 Abends

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angehängten Fahrordnungen zu entnehmen.
Die Direction.

430
1868

(982-1)

Hirtedmeny.

Miután a városi önjárat által 1. évi november hó 12-én befogott egy gyanus egyéniségnél talált, összesen 13 darab s finom vászomból készült fehérművek tulajdonosa, a megejtett

vizsgálat folyama alatt felfedezhető nem lévén, — a magát illetékes tulajdonosnak igazoló káros, a kérdéses fehérműveknek a városi vizsgáló bíróság hivatali helyiségbeni megtekintésére ezenel felhívatik.

Aradon 1868. évi deczember 29-én.

Szailer Jakab.
vizsg. bíró.

Rechner & Felter
TEMESVÁR.

FELTER, ARONSOHN & COMP., in Alvincz (bei Carlsburg)

Station der k. k. priv. I. Seidenbünger Eisenbahn für die Route W. H. W. Hermannstadt, Kronstadt; dann deren Filiale

in Carlsburg.

empfehlen ihre Vermittlung zur Besorgung von

Speditionen

nach allen Richtungen des In- und Auslandes, unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung.

Felter & Aronsohn
KRONSTADT.

Die neu eröffnete Modewaaren-Handlung

Gyorgyevits & Fischer

in Arad,

Hauptplatz, im Ringischen Hause, neben der Conditorei des Herrn C. Heim,

empfehlen ihr wohl assortirtes Lager von **Weben, Leinwand, den, Zwillichen, Canevas und Weißwaaren**, sowie überhaupt alle Gattungen **Damen-Modewaaren**, als: **Lustre, Kleiderstoffe und Confectionen**, dann alle Arten **Zugehör für Modistinnen, Herren- und Damen-schneider**, allerlei **Kurzwaaren**, sowie eine reiche Auswahl der verschiedensten Gegenstände zu

Neujahrs-Geschenken

zu den billigsten Preisen.

965-3,3

Preis ö. W.

1/4 Fl. 3 fl. 60 kr.
1/2 Fl. 1 fl. 80 kr.
3/4 Fl. 90 kr.
1 Fl. 50 kr.

Preisgekrönt
in Paris 1867.

Weisser

Preis ö. W.

1/4 Fl. 3 fl. 60 kr.
1/2 Fl. 1 fl. 80 kr.
3/4 Fl. 90 kr.
1 Fl. 50 kr.

BRUST-SYRUP

von G. A. W. Mayer in Breslau.

Unübertreffliches Hausmittel gegen veralteten Husten, langjährige Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Catarrhe und Entzündung des Kehlkopfes und der Luftröhre, acuten und chronischen Brust- und Lungen-Catarrh, Bluthusten, Blutspeien und Asthma.

Endeserfährter bezeuge hiermit, daß der weisse Brust-Syrup von Herrn G. A. W. Mayer sowohl von mir selbst, der ich bereits seit mehreren Monaten an einer catarrhalischen Affection der Bronchien leide, als auch an mehreren Patienten von mir ordinirt und mit dem besten Erfolg angewendet wurde. Besonders zu empfehlen ist dieser Syrup für Kinder, welche an Verschleimung leiden.

B u f a r e f t

Med. Dr. J. N. Auerbach.
emeritirter Kreisphysicus.

Obiger Brust-Syrup ist nur allein echt zu obigen Preisen zu haben bei **W. S. Prinner** in Arad.

Jede Flasche ist mit meiner eingetragenen Firma versehen.

!!! Ich Wilhelmine Rix !!!

erkläre hiermit öffentlich, daß ich als Witwe des weil. Dr. A. Rix seit 8 Jahren die alleinige und einzige Erbin der echten und unverfälschten Original-Pasta Pompadour bin, da nur ich allein das Geheimnis der Zubereitung kenne. Indem ich nun hiermit anzeige, daß besagte Pasta Pompadour von nun an nur in meiner Wohnung, Wien, Leopoldstadt, große Wollgasse Nr. 11, 1. Stock, Thür Nr. 62, zu haben ist, warne ich vor dem Ankauf derselben bei jedem Andern, da ich gegenwärtig weder ein Depot noch eine Filiale besitze, und alle falschen Depots wegen vorgerückter Zeit aufgegeben habe. Meine echte Pasta Pompadour, auch Wunder-Pasta genannt, wird niemals ihre Wirkung verlieren; der Erfolg dieser Gesichtspasta ist über alle Erwartung und das einzige garantierte Mittel zur schnellen und unfehlbaren Vertreibung aller Gesichtsausschläge, Miltzer, Sommerprossen, Leberlecke und Blüthen. Die Garantie ist bereit sicher, daß bei Nichtwirkung das Geld retour gegeben wird. — Ein Ziegel dieser vorzüglichen Pasta sammt Anweisung 1 fl. 50 kr. (856-7,12)

Dankschreiben werden nicht veröffentlicht